

Eric oder der wunderbare Funke Leben. Siehe Seite 35

DIE ZEIT

Die Bajuwaren Die legendäre Herkunft und der fabelhafte Weg eines deutschen Stammes. Siehe Seite 25

Nr. 45 29. Oktober 1976

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK · WIRTSCHAFT · HANDEL UND KULTUR

31. Jahrgang, Preis 2,20 DM C 7451 C

Reparatur hat Vorrang vor Reform

Die Koalition sucht ihren Weg in die Zukunft

Von Rudolf Herlt

In Bonn sind die beiden Regierungsparteien jetzt darangehen, den Spielraum des Möglichen abzustecken. Das Wünschenswerte wird dabei im Hintergrund bleiben müssen.

Eine Million Arbeitslose unter uns — das hat die Aufbruchstimmung der frühen siebziger Jahre gedämpft. Schon die Folgeschäden der Rezession werden die neue Bundesregierung zu hoher Aufmerksamkeit in der Wirtschafts- und Sozialpolitik zwingen.

Verglichen mit den hochfliegenden Regierungserklärungen Willy Brandts mag sich ein solches Programm bescheiden anhöhen. Aber es wird aller gutwilligen Kräfte in den Parteien, den Verbänden, den Gewerkschaften, ja der ganzen Bevölkerung bedürfen, wenn selbst solch bescheidene Vorhaben nicht scheitern sollen.

Die Altersrenten werden bei uns nach einem Schönwetter-System finanziert, das den Belastungen der zweijährigen Wirtschaftslaute nicht gewachsen war. Je mehr Menschen arbeitslos wurden, um so geringer wurde das Beitragsaufkommen.

Die Bundesregierung steht hier vor einer doppelten Aufgabe. Sie muß zunächst dafür sorgen, daß die Rentenversicherung aus der akuten Geldklemme befreit wird.

„Wir sitzen auf dem Fahrrad“

Nach der versprochenen Rentenerhöhung am 1. Juli 1977 wird es die nächste Anpassung erst am 1. Januar 1979 geben. Weil dies zur Sanierung aber nicht ausreicht, wird darüber nachzudenken sein, ob die Rentner nicht einen eigenen Beitrag zu ihrer Krankenversicherung leisten sollten.

Ebenso dornig ist die notwendige Korrektur unseres aufwendigen Gesundheitssystems. Wenn sich die Ausgaben im Gesundheitswesen so weiterentwickeln wie in den Jahren 1974 und 1975, dann müßten die Arbeitnehmer nach einer Berechnung des rheinland-pfälzischen Sozialministers Geissler in 25 Jahren 79 Prozent ihrer Brutto-Einnahmen nur für die gesetzliche Krankenversicherung aufbringen.

sollen die Beiträge nicht ins Unangemessene, Unermeßliche steigen. Die Regierung muß sich mit mächtigen Gruppen anlegen, der Ärzteschaft und mit der pharmazeutischen Industrie.

Das Netz soll bei alledem ja nicht schlechter werden, sondern haltbarer. Jede dritte Mark, die wir heute ausgeben, geben wir für sozialpolitische Zwecke aus.

Ohne Wachstum geht es nämlich in einem hochentwickelten Sozialstaat nicht. Für ihn gilt, was Hallstein früher immer über die Europapolitik sagte: „Wir sitzen auf dem Fahrrad, wir müssen weiterfahren; wenn wir aufhören zu treten, fallen wir um.“

Sehr viel Hoffnung kann die neue Regierung aus der gegenwärtigen Lage noch nicht ziehen. Die Wirtschaftsforschungsinstitute haben zwar soeben verkündet, daß sie für 1977 mit einem mäßigen Wachstum von 5,5 Prozent rechnen.

Die Angst der Unternehmer

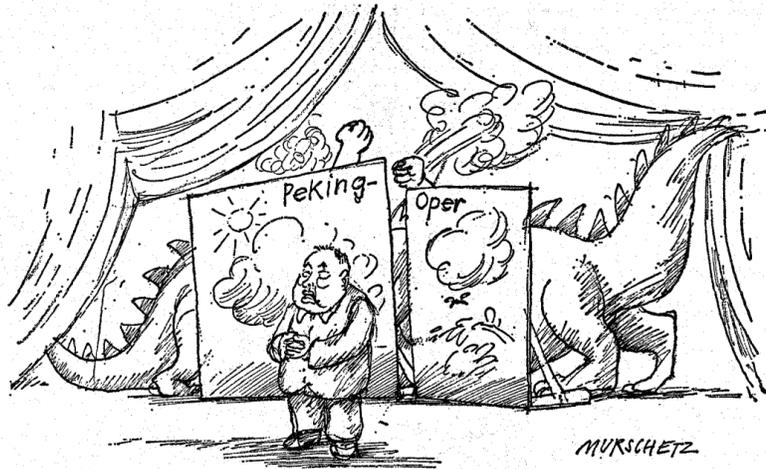
Der beginnende Aufschwung hatte zwei Stützen: die Verbraucher und den Export. Die Unternehmer haben sich noch nicht zum Bauen von Fabriken, zum Kauf von Maschinen und zum Einleiten neuer Produktionsverfahren entschlossen.

An der inneren Front sind es vor allem die Lohnforderungen, die der Wirtschaft schon wieder Sorge bereiten. In diesem Jahr haben die tariflichen Lohnerhöhungen den Arbeitnehmern mit knapp sechs Prozent mehr als den Inflationsausgleich gebracht.

Gefahren drohen aber auch von draußen. Die Mark ist gegenüber allen anderen Währungen wertvoller geworden. Dadurch hat die westdeutsche Industrie Wettbewerbsvorteile eingebüßt.

Die vereinigten Stabilitätsbemühungen dieser Länder aber könnten deren Aufnahmefähigkeit für deutsche Waren drastisch beschränken. Die Bundesregierung, die den Westen gemeinsam mit den Vereinigten Staaten und Japan als Lokomotive aus der Rezession herausgezogen hat, wird da schon aus purem Eigennutz ihre Hilfe anbieten müssen.

Nach innen wie nach außen: Auch ein bescheidenes Programm wird dem Kanzler viel Überzeugungskraft, Mut und Takt abfordern.



Neuer Intendant

Kotau vor Hua

Die Volksrepublik China kann wieder regiert werden

Von Karl-Heinz Janßen

Gong- und Trommelschläge, ohrenbetäubender Lärm von Feuerwerkskörpern und Jubel von Millionen Menschen begleiteten den Anbruch einer neuen Ära in China.

Die Alleinherrscher in totalitären Staaten mögen nicht auf die Akklamation der Massen verzichten. Aber als Legitimation ihrer Macht reicht sie nicht aus.

Ohne die Rückendeckung des Militärs hätte sich Hua nicht auf den Machtkampf mit den Radikalen einlassen können, die über die Milizen und die Medien geboten.

Auf die zweite Stütze seiner Macht ist ebenfalls Verlaß, nämlich auf die Tausende von Amtsinhabern, die in der Kulturrevolution gedemütigt, später rehabilitiert wurden, aber erst jetzt befreit aufatmen können.

Gemeinsam können sie nun darangehen, das ehrgeizige Programm zu verwirklichen, das Tschou En-lai, bereits sterbenskrank, Anfang 1975 vor dem Nationalkongreß verkündet hatte.

Dieser Wandel wird nicht von heute auf morgen vollzogen, vielmehr behutsam, kaum spürbar, von Etappe zu Etappe und hinter einem Rauchschleier verwirrender Lösungen.

Scheels unklares Veto

Die in der Frühjahr der Bundesrepublik vertretene These, der Bundespräsident sei ein bloßer Staatsnotar und habe vom Parlament beschlossene Gesetze ohne Rücksicht auf ihren Inhalt oder ihr ordnungsgemäßes Zustandekommen auszufertigen, ist von der Verfassungspraxis inzwischen widerlegt.

Je ein Gutachten aus dem Innen- und Justizministerium kamen zu dem Ergebnis, daß es der von der Opposition behaupteten Zustimmung des Bundesrates nicht bedürfe. Sie mögen irren. Doch wird damit die Pflicht des Bundespräsidenten, sein Veto zu begründen, nicht erleichtert.

Saure Trauben

Mit der Verkündung von Leitlinien, denen Merhabene Allgemeinheit niemand absprechen kann, hat die Koalition ihre Verhandlungen für das neue Regierungsprogramm offiziell eröffnet.

Nur in einem Punkt herrscht inzwischen offizielle Klarheit: „Die schon im Sommer zwischen den Herren Genscher und Schmidt getroffene Abrede (wurde) bestätigt, in der Verteilung der Regierungsarbeit keine Zuständigkeitsverschiebungen zwischen den Koalitionsparteien vorzunehmen.“

Die schönen Allgemeinheiten der ersten Tage freilich wird sich die Koalition nicht lange leisten können. Sie ist nicht so krisensicher, als daß sie sich auf den guten Willen beider Seiten verlassen könnte.

Undiplomatisch

Koreanische Kommunisten haben nichts für die Feinheiten der bürgerlichen Diplomatie übrig. Im August hackten sie zwei amerikanische Soldaten zu Tode.

Die Ursache für die politische Vertreibung: Pjongjangs Diplomaten hatten im großen Stil Hasch und Heroin, Alkohol und Zigaretten unter skandinavische Volk gebracht.

DIESE WOCHE

Table with 2 columns: Category and Page number. Includes Politik (1-11), Politische Woche (12), Länderspiegel (12-13), Impressum (14/62), etc.

3 Wahl zwischen zwei Ängsten, 18 Der Mann, der Krupp verkaufte, 45 Ein Opfer seiner Zeit. Includes a small image of a magazine cover.